

per Autocar zunächst nach dem kleinen Reservat der ALA am Mumenthaler-Weiher; sie besichtigte hierauf das prächtige, alte Kloster St. Urban und anschliessend daran das schöne Reservat «Im Weiher» bei Langenthal. Schliesslich wurde noch dem Burgäschi-See ein Besuch abgestattet und darauf die Heimkehr angetreten.

Als zweites Gross-Ereignis ist die nun zur Tatsache gewordene Gründung eines neuen «*Schweizerischen Landeskomitees für Vogelschutz*» zu erwähnen, dem auch die ALA beigetreten ist. Es hat eine Fülle von Arbeit gekostet, bis diese schweizerische Dachorganisation eine wirklich leistungsfähige Form erhalten hatte. Bekanntlich hat sich das alte Landeskomitee aufgelöst. Herr Dr. W. Knopfli (Zürich) hat dann in verdankenswerter Weise die Initiative zur Neugründung dieser Organisation ergriffen und mit wahrem Bienenfleiss und echtem Idealismus die Grundlagen für das neue Landeskomitee geschaffen, wofür ihm nicht zuletzt auch der herzliche Dank der ALA gebührt. Wohl sind viele Vorschläge des Initianten nachträglich in Sitzungen der am Landeskomitee bzw. am schweizerischen Vogelschutz interessierten Verbände mehr oder weniger modifiziert worden, aber überall sind die grossen Linien der Entwürfe stehen geblieben, so dass sich Herr Dr. Knopfli ein wirklich bleibendes Verdienst in dieser wichtigen Sache erworben hat. Verdienterweise ist Herr Dr. Knopfli zum Präsidenten des neuen Landeskomitees, das schon eine reiche Tätigkeit entfaltet hat, gewählt worden. Der Vorstand hat die Herren Dir. Wendaugel und Corti als Vertreter der ALA in das Landeskomitee delegiert.

Das dritte wichtige Ereignis unserer Berichtsperiode betrifft die *Vogelwarte Sempach*. Anlässlich der Generalversammlung der ALA vom 6. Dezember 1936 in Zofingen bildete bekanntlich unsere Vogelwarte Gegenstand eifriger Diskussionen, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen. Die Generalversammlung hatte damals beschlossen, dass die Vogelwarte Sempach eine Institution der ALA bleiben solle und weiter, dass mit den übrigen an der Vogelwarte interessierten Verbänden über die Bildung eines gemischten Direktoriums verhandelt werden solle. Diese Verhandlungen haben inzwischen stattgefunden und ein Ergebnis gezeitigt, das grundsätzlich alle interessierten Kreise befriedigen wird*).

Laut § 12 unserer Statuten stellt der Vorstand der ALA die Reglemente für unsere Institutionen, also auch für die Vogelwarte Sempach auf. Er hat in seiner Sitzung vom 11. September d. J. seine prinzipielle Zustimmung zum vorliegenden Entwurf gegeben, so dass wir nunmehr für das Problem der Vogelwarte eine Lösung gefunden haben, die nicht nur eine erhebliche Erweiterung der Fundamente unserer Warte bedeutet, sondern ein reiches Feld für aufbauende, fruchtbare Tätigkeit bietet.

Herr Dr. F. Siegfried legt folgenden Bericht über unsere *Reservate* vor:

Bericht über die Schutzgebiete.

Erstattet vom Vizepräsidenten Dr. Siegfried.

Der Besitzstand unserer Schutzgebiete ist im abgelaufenen Vereinsjahr unverändert geblieben, die Notwendigkeit von Neugründungen hat sich nirgends gezeigt. Wir glauben, dass heute solchen gegenüber jedenfalls grösste Vorsicht am Platz ist; Wert und Aufwand müssen im richtigen Verhältnis stehen, und Gebiete, deren ornithologische Bedeutung nicht klar erwiesen ist, dürfen unsere Verantwortlichkeit gegenüber den verfügbaren Finanzmitteln

*) Der Entwurf des neuen Reglementes für die Schweiz. Vogelwarte Sempach wurde der Generalversammlung zur Einsichtnahme aufgelegt. Der definitive Wortlaut des Reglementes wird in einer der nächsten Nummern des Ornith. Beobachters veröffentlicht werden.

nicht belasten. Nach diesem Grundsatz werden wir uns auch der Pflicht nicht entziehen, vielleicht in Zukunft das eine oder andere Reservat aufzugeben, das die Ausgaben nicht oder nicht mehr rechtfertigt, dafür aber immer wieder nach Mitteln suchen, um Wertvolles noch wertvoller zu machen.

Die Verwaltung, der Ausbau und die Bewachung der Schutzgebiete bewegten sich im altgewohnten Rahmen, mit deren Drum und Dran der Berichterstatter den Leser nicht langweilen möchte. Dafür sei Mitteilung gegeben über Wesentliches an Leid und Freud, das sich in Jahresfrist ereignet hat im Naturschutzbereich der ALA.

Erfreuliches können wir berichten über das Verschwinden der Jagd aus drei grossen Schutzgebieten: Der Regierungsrat des Kantons Waadt hat Wald und Ufergebiet von Cudrefin unter Jagdbann gestellt und damit unsern und der befreundeten Société romande alten Wunsch erfüllt. Wer immer das Vogelparadies am Fanel liebt und bewundert, wird diese Botschaft mit heller Freude hören. Im weitem ist es gelungen, im Ried von Neerach und von Gossau, dort durch Pacht des Areal, hier durch eine Abfindungssumme an die Jagdgesellschaft, die volle Jagdfreiheit der Schutzgebiete herzustellen. Auch dieses Erfolges dürfen wir uns von Herzen freuen, ist und bleibt doch das Ideal des Naturschutzes die Totalreservation und ihre Verwirklichung auch immer unser heiss erstrebtes Ziel! All den Mitgliedern und sonstigen Naturschützern, deren Opferfreudigkeit uns diesen Fortschritt ermöglicht, sei herzlich gedankt, seine beglückenden Früchte werden nicht ausbleiben. Anlässlich der damaligen Verhandlungen hat die Gemeinde Neerach und Hôri aus freien Stücken das Schutzgebiet wesentlich erweitert, so dass es jetzt eine Fläche von ca. 100 Hektaren hält. Auch das sei freudig gebucht und den zwei Gemeinden bestens verdankt. Mit grosser Anerkennung möchten wir auch wieder der Tätigkeit so vieler Beobachter und der von einzelnen «Freien Sektionen» gedenken, die sich durch Anlagen von Weihern, Futterstellen, Beobachtungsstellen und durch Aufhängen von Nisthöhlen um die Ausgestaltung der Schutzgebiete verdient machen. All das ist der Ausdruck des lebendigen Interesses weiter Kreise an unsern Reservaten, eines Interesses, das für die zunehmende Verbreitung des Naturschutzgedankens durch die Reserverate zeugt und zugleich deren solidestes Fundament bildet.

Unerfreuliches: Immer wieder muss man da und dort die betrübende Erfahrung machen, dass sogar gebildeten Leuten der Respekt vor den Sanktuarien der Natur mit Gewalt beigebracht werden muss, dass auch in diesen Kreisen häufig noch jener rücksichtslose Egoismus herrscht, dem auf der Welt nichts heilig ist als die eigenen, primitiven Triebe und Begehren. Dafür ein krasses Beispiel: Setzt da zur Frühjahrszeit ein Herr mit Damenbegleitung zum Weekend sein Zelt mitten in die Ruhe des schönsten Schutzgebietes. Er wird verwahrt, gebüsst, — jetzt erst recht, denkt er, und sucht durch Kauf und Pacht von Land wieder, ausgerechnet im Schutzgebiet, sein frivoles Ziel zu erreichen, wo doch ringsherum kein Mangel wäre an stillen Plätzen für mondäne Freuden. Den Anstrengungen dieses unkultivierten Doktors der Medizin werden wir die unserigen entgegensetzen, und er wird sicher darauf verzichten müssen, in unserem Paradies Adam mit Evas zu spielen.

An unsere Wächter, denen wir im übrigen für treue und verständnisvolle Hut Dank und Anerkennung aussprechen, richten wir nach dieser Erfahrung erneut den Wunsch und die Aufforderung, nirgends und niemals die kleinsten Uebergriffe hinzunehmen, sondern nach Reglement und Pflicht mahnend und strafend vorzugehen, wo immer Ornithologen oder Publikum es an der Disziplin fehlen lassen, die für eine Reservation die Existenzbedingung bedeutet.

Unerfreulich bleibt auch die Sachlage im Tessin, wo wir den Verlust des herrlichen Schutzgebietes im Delta der Verzasca betrauern, das entgegen dem Wort der frühern Regierung durch Gewaltsspruch eines neuen Departementschefs wieder der Schiesswut einiger Jäger geopfert wurde. Zwar de-

kretierte dieser Herr, dem Druck der öffentlichen Meinung schliesslich weichen, ein neues Vogelschutzgebiet, selbstherrlich, ohne jedes Befragen von orts- und sachkundigen Ornithologen, wohl aber mit Präsentation der Markierungskosten an unsere Sektion in Lugano. Wir haben sie dankend zurückgeschickt. Denn das neue Schutzgebiet ist mit seinen Häusern, Wiesen, Gärten, einigen Schilfhalmern und spärlichen Wäldchen ein prachtvolles Dorado für Spatzen und Amseln, nie aber wird darin zu finden sein ein Vertreter jener Strand- und Wasserläufer, jener Regenpfeifer und nordischen Enten, die auf ihrem Zug am Langensee so dringend eines Schutzes bedürfen und so interessante Objekte wissenschaftlichen Beobachtens sein könnten. Arbeiten und nicht verzweifeln, heisst hier die Parole.

Mit dem von Herzen gespendeten Dank an unser Sekretariat für alle selbstlose und so unentbehrliche Hilfe, an den Schweizerischen Bund für Naturschutz für altbewährte Treue und Verbundenheit und an so viele Gönner und Behörden, die unser Werk fördern und ausbauen helfen, sind wir am Schlusse unseres Ueberblickes angelangt.

Des Naturschutz Ziel ist Friede und Harmonie, dass sein Wesen Kampf ist, wird immer der Schmerz und die Enttäuschung der Idealisten sein, die sich ihm verschrieben haben. Unser Trost sei das Wort des alten, griechischen Weisen: «der Kampf ist der Vater aller Dinge» — also auch der guten.

Diesem Bericht lassen wir denjenigen des Präsidenten unserer *Subkommission für Vogelschutz* folgen (Dir. A. Wendnagel):

Bericht der Subkommission für Vogelschutz.

«Im Berichtsjahre ist über die Tätigkeit unserer Subkommission für Vogelschutz nicht viel Neues erwähnenswert. Die wirtschaftliche Lage und die damit verbundene Beschränkung der Ausgaben auf das Notwendigste macht sich auch in der Beschaffung von Vogelschutzgeräten bemerkbar. Die Fabrikanten klagen über Rückgang des Absatzes, obschon gesagt werden darf, dass infolge unserer Kontrolle die Nisthöhlen qualitativ besser und sorgfältiger gearbeitet sind. Auch die angebrachten Verbesserungen haben sich bewährt. Die Original Berlepsche Nisthöhle mit dem Eternitdeckel, der messingenen Flügelmutter und dem Stahlwinkel ist durchaus dauerhaft, vollständig regensicher, leicht zu öffnen, zu kontrollieren und zu reinigen. Die beiden Fabrikanten, E. Plüss in Baden und K. Raschle in Bazenheid, werben durch Zirkulare und einwandfreie Lieferung für unsere Sache.

Der Alanistkasten (gesetzlich geschützt) hat sich im Berichtsjahre weiter eingeführt. Zahlreiche ornithologische Vereine haben wiederholte Bestellungen aufgegeben und damit bezeugt, dass die Konstruktion die heutigen Anforderungen befriedigt. Der Alakasten, respektive das dazu geschnittene Holz mit allem Zubehör wurde auch von vielen Schulen und Vereinen bestellt und im Handfertigkeitsunterricht verwendet. Eine neue Fabrikationsstelle für den Alakasten ist in Ins (Anet) errichtet worden. Herr Grädel, Wagner, hat hierfür die Lizenz erhalten. Wir hoffen dadurch, dass auch in der Westschweiz der Vogelschutz gefördert werde.

Unsere Broschüre «Praktischer Vogelschutz» ist von vielen landwirtschaftlichen und Fachzeitschriften rezensiert und zum Ankaufe, Preis Fr. 1.—, empfohlen worden, wodurch sie eine erfreuliche Verbreitung erfahren hat.

Mit der Staatlichen Vogelschutzwärter Dr. Otto Henze Stuttgart-Hohenheim traten wir in Verbindung. Es sind dabei wertvolle Erfahrungen und Druckschriften zum Austausch gekommen. Hoffen wir, dass mit der wirtschaftlichen Belebung unseres Vaterlandes wieder ein Aufschwung möglich sei und dass für ideale Zwecke, zu denen der Vogelschutz neben seiner materiellen Bedeutung zu zählen ist, wieder einige Mittel ausgesetzt werden können.»